

Zeitgeist oder Heiliger Geist?

Verkündigungs- und Leitungsdienst von Frauen in der Gemeinde

Bedeutende Frauen in evangelikaler und charismatischer Bewegung

Referat während der theologischen Leitertagung des MV 2002

von Hannelore Ratz

Dieses Referat wurde während der theologischen Leitertagung (TLT) des Mülheimer Verbandes (MV) im September 2002 im MV-Begegnungszentrum in Niedenstein gehalten. Die Inhalte des Referates sollen zur Diskussion des Themas innerhalb der MV-Gemeinden anregen.

Wenn man sich in der Geschichte und in der Gegenwart auf dem christlichen Sektor umschaut, ob und wie Frauen im Reich Gottes tätig waren, so ist man erstaunt, wie viele und in wie vielfältiger Weise Zeugnisse von Frauen vorliegen, die über das in Gemeinden im Allgemeinen praktizierte Maß hinaus tätig waren, die den Ruf Gottes wahrgenommen haben und sich von ihm in den Dienst haben rufen lassen.

Hierbei stößt man auf Berichte, die zeigen, dass Frauen praktisch in allen Bereichen tätig waren und sind, die uns im Wort Gottes als Aufgabenbereiche genannt werden, angefangen von praktischen und sozialen Diensten bis hin zu vollmächtigem Verkündigungs- und Lehrdienst.

Einige erreichten einen Weltbekanntheitsgrad, wie etwa Mutter Teresa oder Corrie ten Boom, andere - und das in tausendfacher Anzahl - wirkten mehr im Verborgenen oder im Rahmen ihrer Gemeinde oder in Glaubens- und Missionswerken wie z.B. Else Diehl beim Bibellesebund oder Ruth Frey bei Neues Leben. Und doch ist allen Frauen, die als Arbeiterinnen im Weinberg des Herrn tätig sind und waren, eines gemeinsam: Es gab eine Stunde in ihrem Leben, in der sie sich völlig Gott hingaben, sich ganz an ihn ausliefer-

ten und sich unter seinen Willen stellten. Und hier sehe ich den Schlüssel, um Wege und Führungen im Leben von Frauen zu verstehen, um auch Berufungen in Dienste zu akzeptieren, die im Einzelnen so nicht im Wort Gottes für Frauen ausdrücklich beschrieben werden. Und wir tun uns deshalb schwer, das Wirken dieser Frauen nachzuvollziehen. Von allen wird bezeugt, dass sie eine tiefe Liebe zu Jesus im Herzen hatten. Etliche von ihnen bekennen, dass sie selbst im Voraus keine Ahnung hatten, wie Gott sie gebrauchen würde, ja, dass sie sich selber nie diesen Weg ausgesucht hätten, den sie geführt wurden.

Viele der Frauen hatten vor ihrer Berufung und auch im Lauf ihres Dienstes durch schwere Anfechtungen und Leiden zu gehen.

Bei meiner Suche nach bedeutenden Frauen im Dienst für Gott tauchten Namen auf wie Kathrin Kuhlmann, Isobel Kuhn, Martha Wing Robinson, Dora Rappard, Margarete von Brasch, Frau von Guyon, Margarete Gensichen-Stöckel, Eleonore von Reuß, Fanny Crosby, Johanna Meyer, Mathilda Wrede, Gabby Wentland, Elisabeth Mittelstädt, Beate Nordstrand, Sandy Warner, Tatjana Goritschewa, Cindy Jacobs, Heidi Baker, Sabine Ball, Gwen Shaw, Hannelore Illgen, Ines Emptmeyer, Aimee Semple McPherson, Sharon Reeves, Barbara Jakobs, Gerda Schaller, Judith Hofer, Helga de

Boer, Susanne Mitchell, Kristina Hartmann, Sabine Vetter - und ich könnte so fortfahren, eine bunte Vielfalt; jede mit einem spezifischen Auftrag, jede in Dienst genommen von ihrem Herrn Jesus Christus.

Einige Frauen will ich vorstellen und einen kurzen Abriss ihres Wirkens im und für das Reich Gottes geben, besonders auf den Gebieten, um die es bei dieser Tagung vorrangig geht.

Catherine Booth lebte von 1829 bis 1890. Sie ist als Mutter der Heilsarmee in die Geschichte eingegangen. Catherine war ihrem Mann eine äußerst wichtige und loyale Unterstützerin. Oft begleitete sie ihn auf seinen Evangelisationsreisen. Sie arbeitete unter den Kindern, der Jugend und den Frauen der Gesellschaft.

Als Resultat des Einflusses von Phoebe Palmer, einer amerikanischen Predigerin, wurde sie davon überzeugt, dass auch Frauen das Evangelium verkündigen dürften. Aber sie begann nicht sofort zu predigen. Während eines Gottesdienstes in der Kirche ihres Mannes erhob sie sich und gab eine Botschaft weiter, die so beeindruckend war, dass sich Williams Ansichten über predigende Frauen schlagartig änderten.

1864 gründeten die Booths die „Christliche Mission“, einen Vorläufer der Heilsarmee. 1880-1884 hielt Catherine in London/Eastend und anderen Orten in England eine Reihe erfolgreicher Versammlungen. Ihre Verkündigung fand zeitweise größere Beachtung als die ihres Mannes. Als dieser wegen gesundheitlicher Probleme mit der Arbeit aufhören musste, über-

nahm Catherine die Verantwortung für den ganzen Dienst. Sie predigte und sammelte Gelder für die Unterstützung der Armen in London/Eastend. Von ihrer schwachen Konstitution ließ sie sich nicht abhalten. Sie kämpfte für soziale Gerechtigkeit und gegen Ausbeutung und Armut. Zusammen mit ihren Töchtern trai-



Catherine Booth

nierte sie hunderte von Arbeiterfrauen für die Heilsarmee. Sie wachte streng darüber, dass Frauen die gleichen Rechte wie Männer erhielten.

Polly (Maria) Smith Wigglesworth (geb. 1860) war bei der Heilsarmee durch eine Evangelistin zum lebendigen Glauben gekommen und durfte, weil sie schnelle Fortschritte im geistlichen Leben machte, auch ohne die bei der Heilsarmee übliche Ausbildung im Seelenretterdienst mitarbeiten und wurde bald Offizier. Gott segnete sie im Straßendienst. Sie verließ die Heilsarmee aber wieder und hielt sich dann zu einer Gemeinde, die von einer - wie es heißt - sehr geistlich gesinnten Frau geleitet wurde. Noch keine 22 Jahre alt, wurde sie von vielen Methodistengemeinden für Evangelisationen zum Predigen eingeladen. Ihr Mann, Smith

Wigglesworth, bekannt als Apostel des Glaubens, den sie mit 22 Jahren heiratete, sagt von ihr: „Alles, was ich bin, schulde ich neben Gott meiner Frau. Sie war ein großer Seelengewinner und: meine Frau war eine große Predigerin.“ Gemeinsam begannen sie in einem Stadtteil von Bradford eine Arbeit. Als ihr Mann eine Glaubenskrisis hatte, und er sie wegen ihres späten Heimkommens aus der Versammlung tadelte und sagte, er sei der Herr im Haus, antwortete sie: „Ja, ich weiß, du bist mein Mann, aber mein Herr ist Christus.“ Sie war eine beliebte, erfolgreiche Rednerin in Frauenversammlungen und ebenso in Bibelstunden für Männer. Gemeinsam beteten sie für Kranke, die geheilt wurden. Göttliche Heilung war eine wichtige Botschaft ihrer Verkündigung. Es war ihr ein Anliegen, dass auch ihr Mann predigen sollte. 1907 kam Smith W. in Sunderland mit der neu erwachten Pfingstbewegung zusammen und empfing dort die Geistestaufer. Wieder in Bradford, hielt seine Frau die Gelegenheit für günstig zu ihm zu sagen: „Ich habe 20 Jahre lang gepredigt und du hast neben mir auf der Plattform gesessen, doch am Sonntag wirst du selber predigen, und ich werde sehen, was es auf sich hat.“ Als er dann unter der Salbung des Geistes machtvoll predigte, sagte sie, die auf der hintersten Bank Platz genommen hatte: „Das ist nicht mein Smith, Herr, das ist nicht mein Smith.“ Wenig später empfing auch Polly die Geistestaufer. Wohin sie auch gingen, dienten sie im Segen und Menschen wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt. 1913 starb Polly. Während sie von einer Versammlung heim ging, hörte ihr Herz auf zu schlagen. Smith Wigglesworth reiste rund um die Welt und diente in allen Erdteilen im Segen. Er wurde 87 Jahre alt. Sie hatten übrigens fünf Kinder: eine Tochter und vier Söhne. (Quelle: Apostel des Glaubens Smith Wigglesworth, von Stanley H. Frodsham)

Ich sprach vorhin davon, dass alle Frauen, die einen besonderen Dienst hatten, das Eine gemeinsam von sich bezeugen, dass sie ihr Leben völlig Gott aus-

lieferten und eine tiefe Liebe zu Jesus empfanden und auslebten.

Was die persönliche Hingabe im Dienst für den Herrn bedeutet, dazu schreibt **Maria Preat**: „Wir müssen zu dem Punkt kommen, wo wir sagen: Herr Jesus, du bist mein Leben. du kannst mit mir, in mir und durch mich machen, wie es dir gefällt. Ohne wenn und aber! Das ist für mich rückhaltlose Hingabe! Solange wir noch eine Angst haben, was Gott tun könnte, wenn wir uns bedingungslos ausliefern, haben wir diesen Schritt noch nicht gemacht. Es ist der befreiendste Schritt unseres Lebens, denn Gott liebt uns weit mehr, als wir uns selbst oder ein anderer Mensch es tun könnte und deshalb ist eine rückhaltlose Hingabe die weiseste Entscheidung des Lebens.“

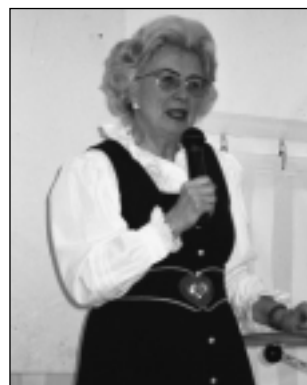
Wer ist Maria Preat? Als Leiterin eines großen Missionswerkes in Imst in Österreich „Leben in Jesus Christus“ mit Arbeitszweigen in Deutschland und Afrika und als Referentin ist sie weltweit im Auftrag des Herrn unterwegs. Sie ist im vollzeitlichen Dienst. Hierfür fühlt sie sich von Natur nicht fähig, aber sie weiß, dass sie in der Kraft und Ausstattung Jesu nur das tut, wozu Gott sie berufen hat. Sie setzt kein Vertrauen in ihren alten Menschen, sondern allein in das „Christus in mir“. Sie vertraut darauf, dass sie täglich das tut, wozu Gott sie beruft und dann auch befähigt.

Zum Beispiel war sie am 21. Juni 1998 als Gastrednerin bei der Sternfahrt der süddeutschen MV-Gemeinden in Wilferdingen und sprach zum Thema: In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis. So lasen wir in der „CG“ 7/8 1998: „Die kraftvolle und erfrischende Art ihrer Verkündigung stimmte die Zuhörer dankbar dafür, dass die Zeit, in der man sich eine Frau im Lehr- und Predigtendienst nicht vorstellen konnte, der Vergangenheit angehört. In der angenehm klimatisierten Halle (draußen waren 35°) rief sie die Zuhörer mit feurigen und direkten Worten und doch zugleich auf humorvolle und ehrliche Weise zu einem entschiedenen und

leidenschaftlichen Leben mit Jesus Christus auf. Die Beziehung zu Jesus müsse sich immer wieder neu einer ehrlichen Überprüfung durch diese Fragen aussetzen, um nicht abzuflachen und zu erkalten. „Herr, du siehst den Zustand meines Herzens. Ich bitte dich, Heiliger Geist, sprich ganz neu zu mir, verändere mich in den Charakter Jesu Christi und mach mich heiß!“ betete sie.“

Ihr Lebenslauf verrät, dass sie manche Nöte und Probleme zu bewältigen hatte: Enttäuschungen, Trauer, Verletzungen, Depression. Nur soviel sei gesagt, dass sie ihr Leben bei ihrer Kommunion Jesus anvertraute, aber erst mit 29 Jahren zum lebendigen Glauben durchdrang. Von ihrer Ehe mit Herbert Preat sagt sie, dass diese wohl im Himmel geplant worden sei. Gemeinsam begannen sie dieses Missionswerk, das sie nun alleine leitet (zusammen mit einem Team), nachdem ihr Mann einer schweren Krankheit erlegen war.

Auf die Frage, wie sie ihr geistliches Feuer am Brennen halte, antwortete sie: „Dieses Feuer in meinem Herzen hat mit der Liebe zu Jesus Christus zu tun, er ist mein Leben - er ist mein Bräutigam - er ist mein bester Freund - er ist die große Liebe meines Lebens. Und genau wie in einer



Maria Preat

guten Ehe ein Feuer im Herzen füreinander mit Leidenschaft brennt, und dieses Feuer auch genährt wird durch Liebesbeweise durch Treue, eben durch diese Zeiten mit dem Geliebten, so geht es auch mit meinem Feuer für Jesus. Ich brauche Zeiten mit dem Herrn - aber nicht nur das, er ist immer mit mir und er ist mein Leben und meine Kraft,

mein Geliebter, mein König, mein Herr und Meister, mein großer Bruder. Er ist der Anfänger und Vollender meines Glaubens und meine Hoffnung auf Herrlichkeit.

Abschließend ein Liedvers von Fanny J. Crosby:

Ich bin dein, o Herr, und mein Wille soll ganz in deinem Willen ruhn.

Herr, in deinem Dienst lass mich glaubensvoll nur nach deinem Willen tun.

..... Hannelore Ratz

